

Westtangente sorgt für Emotionen im Wipkinger Quartierverein

An der Generalversammlung des Quartiervereins kam es zu einem Schlagabtausch, der an Wahlkampf erinnerte. Es gab laute Worte und rote Köpfe.

Von Carmen Roshard

So sehr die Wipkinger das Problem der Westtangente beschäftigt, so sehr scheinen die Meinungen darüber auseinander zu gehen, wie bei der Lösung vorgegangen werden soll. Die einen - allen voran die Politiker Benedikt Gschwind (SP-Kantonsrat) und Markus Zimmermann (SP-Gemeinderat) - fordern sofort flankierende Massnahmen für das lärm- und schadstoffgeplagte Quartier. Sie wollen nicht bis ins Jahr 2025 auf den Waidhaldetunnel warten. Ihr Vorwurf: Der Vorstand des Quartiervereins mache zu wenig, um diese Massnahmen bei der Stadt einzufordern.

Beide betonten am Freitagabend, Aufgabe des Quartiervereins und ganz Wipkingens sei es, dem Stadtrat den Rücken gegenüber dem Kanton zu stärken. Auch Monika Spring (SP-Kantonsrätin) meldete sich zu Wort und schlug in die gleiche Kerbe wie ihre Parteikollegen. Sie betonte, wie nötig der Wipkinger Support zu diesem entscheidenden Zeitpunkt sei. Wenn es nach ihr ginge, müsste alle sechs Monate ein neuer Vorstoss zur Beruhigung der Westtangente lanciert werden.

Präsidentin fühlt sich allein gelassen

Quartiervereinspräsidentin Ursula Wild indes meinte genervt, der Vorstand habe sich genug eingesetzt. Solange der Kanton mit der Stadt nicht einig werde, komme man nicht vorwärts. Sie fühle sich allein gelassen, weil die angereisten Politiker unterm Jahr nie zugegen seien und dann an der GV dem Vorstand noch mehr Hausaufgaben gäben. Dabei habe dieser schon genug mit personellen Problemen zu kämpfen. Das sehe eher nach Wahlkampf als nach wirklichem Engagement aus. Die Politiker von rechts und links, von Stadt und Kanton, sollten sich erst mal sel-

ber die Hände reichen - nur das bringe Wipkingen weiter. Solange der Kanton und die Stadt nicht einig seien, könne der Quartierverein wenig ausrichten. Die Wipkinger Kantonsrätin Carmen Walker-Späh (FDP, Initiantin Pro Waidhaldetunnel) sprach von «politischer Redlichkeit» und stellte ihre echauffierten Kollegen in den Senkel.

Quartierfest wird abgesagt

Die 147. Generalversammlung des Quartiervereins zeigte: Einigkeit herrscht nur bei der Forderung nach einem runden Tisch. Der von Benedikt Gschwind eingereichte Antrag zu Sofortmassnahmen an der Rosengartenstrasse wurde von den Vereinsmitgliedern ganz knapp abgelehnt. Daraufhin beendete Ursula Wild die Versammlung ziemlich brüsk.

Bis zum Auftreten der Politiker verlief die Generalversammlung allerdings ruhig: Die Finanzen sind in Ordnung; Präsidentin Ursula Wild tritt nach sieben Jahren zurück; zum neuen Präsidenten wählte man einstimmig Beni Weder, bisher für Kommunikation und Marketing zuständig. Aus dem Vorstand treten zurück: Stevo Skedzic, Reto Westermann und Pierino Cerliani (Gemeinderat Grüne). Neu gewählt wurde die Architektin Daniela Saxer (Verkehr und Städtebau).

Bekannt wurde an diesem Abend auch, dass der Grund für die Verschiebung des Quartierfests auf nächstes Jahr nicht etwa finanzielle Probleme sind, sondern das minimale Engagement der Vereinsmitglieder. Einmal mehr betonte der Vorstand seine Enttäuschung über die mangelnde Unterstützung.

Surfen in Wipkingen

Kurz vor dem Ende der Versammlung kamen noch zwei junge Männer zu Wort, die in der Limmat beim Letten eine «Stehende Welle» errichten wollen. Die Ausführungen der Initianten Fabian Staehelin und Philip Kempf (www.limmatwave.ch) gingen jedoch in der allgemeinen Aufregung über die Westtangente-Diskussion unter. Danach beruhigten sich die Gemüter bei der traditionellen Spaghettata.